

# UNSERE KONZEPTION



Kindertagesstätte  
**Sankt CLEMENS**

Bruderschaftsweg 2

47807 Krefeld

Tel/Fax: 02151/30 0949

2020/2021

## Inhalt

<b>1 UNSER LEITBILD</b> .....	<b>6</b>
1a Unsere Kita.....	7
<b>2 VORAUSSETZUNGEN DER ARBEIT UND PÄDAGOGISCHE ZIELE</b> .....	<b>8</b>
2.1 Der Stellenwert der Kita-Erziehung für uns.....	8
2.2 Unsere Rolle als Erzieher.....	9
2.3 Unser Bild vom Kind.....	9
2.4 Rechte des Kindes (UN-Kinderrechte).....	9
2.5 Ziele unserer pädagogischen Arbeit.....	10
<b>3 DIE SÄULEN UNSERER ARBEIT</b> .....	<b>10</b>
3.1 Inklusion/Integration.....	10
3.2 Montessori-Pädagogik.....	11
3.3 Papilio.....	12
3.4 Partizipation.....	12
3.5 Unser christlicher Glaube.....	14
<b>4 UNSERE PÄDAGOGISCHE ARBEIT</b> .....	<b>14</b>
4.1 Das einzelne Kind in der Gruppe.....	14
4.2 Gruppenübergreifende Arbeit.....	15
4.3 Freispielangebote und das Lernen im Alltag.....	15
4.4 Die pädagogische Planung.....	17
<b>5 INHALTLICHE EINZELFRAGEN</b> .....	<b>18</b>
5.1 Unser Tagesablauf.....	18
5.2 Gestaltung der Räume.....	19

5.3 Natur und Umwelt .....	21
5.4 Ernährung und Hygiene.....	22
5.5 Kinderschutz .....	23
5.6 Kranke Kinder .....	23
5.7 Bewegung .....	24
5.8 Eingewöhnung neuer Kinder.....	25
5.9 Sprachförderung.....	25
5.10 Bildungsdokumentation und Entwicklungsberichte.....	26
<b>ERGÄNZENDE GESICHTSPUNKTE ZU DEN EINZELNEN ALTERSSTUFEN .....</b>	<b>27</b>
6.1 Kinder unter 3.....	27
6.2 Vorschulkinder.....	28
<b>7 BILDUNG.....</b>	<b>29</b>
7.1 Motorik.....	29
7.2 Wahrnehmung.....	30
7.3 Sprache.....	31
7.4 Mathematik.....	33
7.5 Umwelt- und Sachbegegnung.....	34
7.6 Ästhetische und musikalische Elementarerziehung.....	35
7.7 Religiöse Erziehung .....	36
7.8 Personale/Soziale Kompetenzen - Umgang mit Aufgaben.....	37
<b>8 ZUSAMMENARBEIT IM TEAM.....</b>	<b>FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.</b>
8.1 Wie arbeitet die Leitung?.....	38
8.2 Wie werden Entscheidungen getroffen?.....	39
8.3 Wie organisieren wir Teamsitzungen?.....	39
8.4 Die Zusammenarbeit der Mitarbeiter .....	39

8.5 Wie sieht die Zusammenarbeit mit Praktikanten aus?.....	40
<b>9 ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN.....</b>	<b>40</b>
9.1 Wie gestalten wir die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern?.....	40
9.2 Wie vermitteln wir unsere Arbeitsweise an die Eltern?.....	41
<b>10 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT .....</b>	<b>41</b>
10.1 Zusammenarbeit mit anderen Kitas und Schulen.....	41
10.2 Kontakte zu anderen Institutionen.....	41
10.3 Kontakte im Wohnbezirk.....	41
10.4 Sponsoren und Helfer.....	42
10.5 Wie stellen wir unsere Kita nach außen dar?.....	42
<b>11 QUALITÄTSSICHERUNG.....</b>	<b>42</b>
<b>12 UNSER PÄDAGOGISCHES TEAM .....</b>	<b>42</b>
<b>13 PARTIZIPATIONSVERTRAG.....</b>	<b>43</b>
Präambel.....	44
<b>ABSCHNITT 1: VERFASSUNGSORGANE.....</b>	<b>44</b>
§ 1 Verfassungsorgane .....	44
§ 2 Gruppenkonferenzen.....	44
§ 3 Kinderparlament .....	45
<b>ABSCHNITT 2: ZUSTÄNDIGKEITSBEREICHE.....</b>	<b>45</b>
§ 4 Tagesablauf .....	45
§ 5 Raumgestaltung.....	46
§ 6 Regeln .....	46
§ 7 Konfliktlösungen.....	46
§ 8 Sicherheitsfragen.....	46

§ 9 Inhalte .....	46
§ 10 Spielgestaltung .....	46
§ 11 Mahlzeiten.....	46
§ 12 Kleidungsfragen .....	47
§ 13 Hygienefragen .....	47
§ 14 Gruppenzugehörigkeit .....	47
§ 15 Finanzangelegenheiten .....	47
§ 16 Personalangelegenheiten .....	47
§ 17 Öffnungszeiten .....	48
<b>ABSCHNITT 3: GELTUNGSBEREICH UND INKRAFTTRETEN.....</b>	<b>48</b>
§ 19 Geltungsbereich.....	48
§ 20 Inkrafttreten .....	48

## 1 Unser Leitbild

Unsere Kindertagesstätte sieht sich als lebendigen Teil der Pfarrgemeinde und arbeitet aktiv im Gemeindeleben mit.

Unser christlicher Glaube zeigt sich im selbstverständlichen, täglichen Zusammenleben, in der Vermittlung von Toleranz und Gemeinschaft, auch anderen Kulturen und Religionen gegenüber. Wortgottesdienste und die Feiern der kirchlichen Feste im Jahreskreis vertiefen die religiöse Erziehung.

Wir sehen den Menschen als eine Einheit von Körper, Seele und Geist und vertrauen auf die Fähigkeit des Kindes, sich aus sich selbst zu entwickeln.

Wir sehen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten mit individuellen Eigenschaften und Fähigkeiten. Deshalb ist die Inklusion besonders auch behinderter Kinder für uns selbstverständlich.

Der starke Zusammenhalt von Eltern, Personal und Gemeinde zeigte sich deutlich, als es um die zusätzliche integrative Gruppe ging, die im Juni 1993 eröffnet werden konnte. Dabei wurde der Kontakt aller Beteiligten intensiviert und verstärkt.

Wichtige Elemente unserer Arbeit bilden die Montessori-Pädagogik, musisch-kreative Förderung, Bewegungserziehung und die Natur als Erfahrungs- und Erlebnisraum.

Ziele unserer Arbeit sind: Entscheidungsfähigkeit, Selbständigkeit, Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein, Eigenverantwortlichkeit und soziale Verantwortung füreinander.

Die pädagogischen Angebote greifen die Interessen der Kinder auf und sollen vor allem neugierig auf neues Wissen und Lernen machen.

Wir sehen uns als Partner der Eltern in der Erziehung. Dazu gehört gegenseitiges Vertrauen, um einen offenen Austausch zu ermöglichen und eine sich gegenseitig ergänzende Erziehung zu gewährleisten. Wir freuen uns über jede Mitarbeit der Eltern.

Wichtig für uns ist, dass dieser gemeinsame Weg von allen gegangen wird und wir ständig darüber im Gespräch bleiben.



## 1a Unsere Kita

Träger der Einrichtung ist der katholische Kirchengemeindeverband Krefeld-Süd. Die Tagesstätte liegt in einem reinen Wohngebiet zwischen Einfamilienhäusern. Die Kinder bringen die unterschiedlichsten Voraussetzungen mit. Sie kommen aus unterschiedlich strukturierten Familien. Es gibt, bedingt durch das Wohngebiet, prozentual weniger ausländische Kinder als im Innenstadtbereich. Kinder mit Behinderungen oder Entwicklungsverzögerungen gehören auch zu unserer Einrichtung.

In unserer Einrichtung werden bis zu 85 Kinder in 4 Gruppen betreut. Wir haben Plätze für Kinder ab 2 Jahren und bieten 35- und 45-Stunden-Betreuung an.

In allen 4 Gruppen arbeiten sozialpädagogische Fachkräfte und Ergänzungskräfte auf der Grundlage des KiBiz-Stellenplanes. Zusätzliche Praktikanten werden nach Eignung und Möglichkeit eingestellt.

Die Leiterin der KITA ist größtenteils von der Gruppenarbeit freigestellt. In unserem Haus arbeiten Heilpädagogen, Erzieher, Kinderpfleger und eine Motopädin. Wir arbeiten zusätzlich mit Sprachtherapeuten, Ergotherapeuten und bei Bedarf mit weiteren Therapeuten zusammen. Fast alle pädagogischen Mitarbeiter haben das Montessori-Diplom und die Leiterin eine Zusatzqualifikation in Psychomotorik.

Zum angestellten Personal gehören stundenweise eine Küchenhilfe und eine Raumpflegerin.

Öffnungszeiten:

35 Stunden (geteilt) 7.30 -12.30 Uhr und 14 - 16 Uhr

35 Stunden (Block) 7.30 - 14.30 Uhr

45 Stunden 7.30 - 16.30 Uhr

Im Haus befinden sich vier Gruppenräume mit jeweils einem Nebenraum und einem Sanitärebereich. Außerdem gibt es einen Therapieraum, einen Ruheraum und 2 Turnhallen. Dazu kommen Hauswirtschafts- und Personalräume.

Es gibt ein großes, als Abenteuerspielplatz angelegtes Außengelände, dessen Kind gerechte Gestaltung mit Hilfe der Eltern einen Teil unseres Konzeptes bildet.

## **2 Voraussetzungen der Arbeit und pädagogische Ziele**

### **2.1 Der Stellenwert der Kita-Erziehung für uns**

Wir sehen Kita-Erziehung als integrierenden Lebensraum, in dem alle Kinder sich wohlfühlen. Wir ergänzen die häusliche Erziehung und unterstützen und stärken das Kind in seiner ganzheitlichen Entwicklung.

## 2.2 Unsere Rolle als Erzieher

Wir Erzieher sehen uns als partnerschaftliche Begleiter des Kindes. Wir möchten eine vertrauensvolle und liebevolle Beziehung zum Kind aufbauen und das, was wir vom Kind erwarten, selbst vorleben. Den Eltern sind wir Erziehungspartner.

## 2.3 Unser Bild vom Kind

Wir sehen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten mit individuellen Eigenschaften und Fähigkeiten. Kinder sind gleichwertige Partner. Je mehr wir Kindern zutrauen, auch schon ganz kleinen, je selbständiger sie sein lassen, je mehr Vertrauen wir in ihre Stärken haben, desto eher wird die Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen von Gleichberechtigung und gegenseitiger Achtung geprägt sein.

*„Kinder sind Baumeister ihrer selbst“*

*Maria Montessori*

## 2.4 Rechte des Kindes (UN-Kinderrechte)

**Überlebensrechte:** Alle Kinder haben ein Recht darauf, in Sicherheit zu leben und darauf zu vertrauen, dass jemand für sie sorgt.

**Schutzrechte:** Alle Kinder haben das Recht darauf, vor allem geschützt zu werden, was ihnen schadet. Sie werden davor geschützt, für Zwecke und Interessen anderer ausgenutzt zu werden.

**Entwicklungs- und Förderrechte:** Alle Kinder haben das Recht darauf, Fähigkeiten und Wissen zu erwerben, was sie brauchen, um sich zu entwickeln und selbständig zu werden. Sie haben ein Recht darauf, dabei unterstützt zu werden.

**Beteiligungsrechte:** Alle Kinder haben das Recht, informiert zu werden und ihre Meinung zu äußern. Sie entscheiden mit, wenn es um ihre Belange geht.

## 2.5 Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Die Kinder sind glücklich und lebensfroh.

Sie lernen für sich und andere und auch für ihre Umwelt Verantwortung zu übernehmen.

Sie nehmen sich und andere mit all ihren Gefühlen und ihren Bedürfnissen an. Sie können sich unterschiedlich ausdrücken und mitteilen.

Sie entwickeln Fähigkeiten, die sie unabhängiger von anderen Menschen machen.



## 3 Die Säulen unserer Arbeit

### 3.1 Inklusion/Integration

Inklusives Handeln bedeutet nicht

Gleichbehandlung aller Kinder, sondern muss an den individuellen Bedürfnissen des einzelnen Kindes ansetzen. Das bezieht sich nicht nur auf Kinder mit einer Beeinträchtigung, sondern z.B. auch auf Kinder mit unterschiedlichen Begabungen und mit einem anderen kulturellen oder sozialen Hintergrund. Eine Bereicherung für unsere Einrichtung ist das Zusammenleben mit Kindern und Familien aus anderen



Kulturkreisen, die zu unserem Alltag gehören. Die Kinder lernen ganz selbstverständlich andere Sitten und Gebräuche kennen, entdecken unbekannte Umgangsformen, lernen verschiedene Sprachen zu unterscheiden und begegnen sich gegenseitig mit Verständnis und Toleranz. Unser Anliegen ist es, jedes Kind ausnahmslos und ohne Kategorisierung im Aufwachsen, in seiner Entwicklung und in seinen Bildungsprozessen zu unterstützen.

Die Montessori-Pädagogik ist ein wichtiger Bestandteil der individuellen Betreuung und Förderung. Sie bietet allen Kindern, auch denen mit besonderem Förderbedarf, eine lebendige Umgebung, die sich ständig den möglichen Interessen der Kinder anpasst und ihnen hilft, selbst tätig zu werden. Die vorbereitete Umgebung bietet den Kindern die Möglichkeit von Struktur und Ordnung, zeigt ihnen aber auch Grenzen auf.

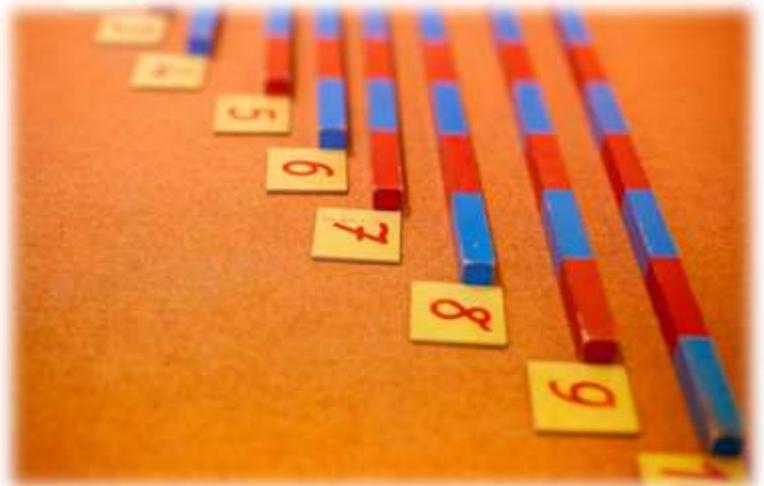
### 3.2 Montessori-Pädagogik

Wir sehen den Menschen – das Kind – als eine Einheit von Körper, Seele und Geist und vertrauen auf die Fähigkeit des Kindes, sich aus sich selbst heraus zu entwickeln. Diese Grundsätze finden wir auch in der Pädagogik Maria Montessoris wieder, die eine Grundlage unserer Arbeit bildet.

Erziehung ist Hilfe zum Leben. Das Kind lernt durch Handeln und die Erfahrungen, die es dadurch gewinnt. Deshalb benötigt das Kind eine vorbereitete Umgebung und Erzieher, die es ihm ermöglichen, selbst tätig sein zu können.

Die wichtigsten Elemente der Montessori-Pädagogik sind:

- > die vorbereitete Umgebung mit ihren sozialen Kontakten und dem Entwicklungsmaterial
- > ein sich zurückhaltender Erzieher



Die vorbereitete Umgebung spielt eine Schlüsselrolle für die Entwicklung des Kindes. Sie ist so ausgerichtet, dass sie die lebendigen, momentanen Bedürfnisse des Kindes erfüllt, mit dem Ziel, den ganzen Menschen durch motorische, sensorische und intellektuelle Anreize zu fördern.

### 3.3 Papilio

Papilio ist ein Präventionsprogramm zur Vermeidung von Verhaltensproblemen und zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen, ein Beitrag zur Sucht- und Gewaltprävention. Schon hier im Kindergarten sollen Fertigkeiten entwickelt werden, einen angemessenen Umgang mit den eigenen Bedürfnissen und Problemen zu ermöglichen. Eine starke Persönlichkeit wehrt Ängste und Sorgen besser ab und entwickelt ein gesundes Selbstvertrauen. Auch der Umgang mit Konflikten muss gelernt werden.



Es gibt vier grundlegende Maßnahmen des Papilio Programms:

1. Entwicklungsförderndes Erziehverhalten
2. Spielzeug-macht-Ferien-Tag (Einbindung der Kinder in die Gruppe fördern)
3. Meins-deins-deins-unser-Spiel (Erwerb gruppenfördernder und prosozialer Verhaltensweisen, sowie sozial unerwünschtes Verhalten reduzieren)
4. Paula und die Kistenkobolde (Entwicklung sozial-emotionaler Kompetenzen fördern)

### 3.4 Partizipation

Eine weitere Grundlage unserer Arbeit bildet die Partizipation. Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden (Schröder 1995). Wir sehen das Kind als selbstbestimmtes und mitentscheidendes Wesen.



Partizipation versteht das Kind als Akteur seiner eigenen Entwicklung, als mündige Person, das sich bei allen Entscheidungen, die sie betreffen potenziell einmischen will, einmischen kann und einmischen darf. Partizipation braucht eine Haltung des Respekts.

Partizipation beruht auf dem Prinzip der:

**Information** > die Kinder müssen wissen, worum es geht

**Transparenz** > die Kinder müssen wissen, wie es geht

**Freiwilligkeit** > die Kinder müssen selbst entscheiden dürfen, ob und in welchem Umfang sie von ihren Rechten Gebrauch machen

**Verlässlichkeit** > die Kinder müssen sich auf die Erwachsenen verlassen können

**individuellen Begleitung** > die Kinder müssen von den Erwachsenen individuell begleitet und unterstützt werden

Partizipation ist ein Schlüssel zur Bildung, Demokratie und gesellschaftlichem Engagement. Wir haben die Rechte der Kinder in einer KITA-Verfassung festgeschrieben, die im Anhang steht.

### 3.5 Unser christlicher Glaube

Als katholische Einrichtung haben wir ein christliches Menschen- und Weltbild. Unsere Kindertagesstätte sieht sich als lebendigen Teil der Pfarrgemeinde und arbeitet aktiv im Gemeindeleben mit.

Unser christlicher Glaube zeigt sich im selbstverständlichen, täglichen Zusammenleben, in der Vermittlung von Toleranz und Gemeinschaft, auch anderen Kulturen und Religionen gegenüber.



Kirchenbesuche, Gottesdienste, biblische Geschichten und das Feiern der kirchlichen Feste im Jahreskreis vertiefen die religiöse Erziehung.

**Diese 5 obengenannten Bereiche bilden die Basis unserer Arbeit. Sie können nicht getrennt gesehen werden, sondern bedingen und unterstützen einander.**

## 4 Unsere pädagogische Arbeit

### 4.1 Das einzelne Kind in der Gruppe

Wir möchten jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung unterstützen und arbeiten daher situations- und bedürfnisorientiert; das heißt, wir bemühen uns, die Lebenssituation eines jeden Kindes zu berücksichtigen.

Durch das Leben in der Gemeinschaft erfährt das Kind eine ständige Bereicherung und gleichzeitig auch Einschränkungen durch alltägliche Regeln. Es gehört zu den Aufgaben der Erzieher, sich dieses Spannungsfeld bewusst zu machen und dem Kind die Zusammenhänge zu verdeutlichen.

Dabei hat jeder Erzieher innerhalb der Prinzipien und Grundsätze unserer gemeinsamen Arbeit seine individuellen Toleranzgrenzen.

#### 4.2 Gruppenübergreifende Arbeit

Die Kinder gehören zu einer Stammgruppe. Darüber hinaus arbeiten wir gruppenübergreifend. Die Kinder können alle Räume und Angebote im Haus selbstbestimmt nutzen. Es gibt offene Angebote für bestimmte Altersgruppen, sowie aktionsbezogene Angebote für alle Kinder der Tagesstätte, z.B.



Bewegungsbaustelle, die gemeinsam genutzte Eingangshalle, Spielaktionen und Projekte.

Viele Aktionen finden mit der gesamten Tagesstätte statt: z.B. Feste und Feiern wie Karneval, Erntedank, Ausflüge, Abschiedsfest usw.

Das Außengelände kann jederzeit von allen Kindern genutzt werden.

#### 4.3 Freispielangebote und das Lernen im Alltag

In einer glücklichen Kindheit herrscht das Spiel vor.

Freispiel heißt, dass die Kinder selbst entscheiden, was sie spielen möchten. Bei freier Wahl wird das Kind durch eine innere Motivation geleitet. Diese innere Motivation lässt es zu Dingen greifen, die seinen Bedürfnissen entsprechen, sie befriedigen.



Eigenmotivation ist der Schlüssel zu Lernen und Bildung.

Die Kinder folgen dabei der eigenen Phantasie und eigenen Vorstellungen und regen sich gegenseitig an. Im Freispiel stellen die Kinder eigenes Können dar und verarbeiten ihre Erlebnisse und Erfahrungen. Das Freispiel kann eine Vertiefung dieser Erfahrungen fördern.

Wenn die Erzieher sehen, was die Kinder interessiert, womit sie sich beschäftigen, können sie sich darüber mit den Kindern auseinandersetzen.

Die Erzieherin kann Spielideen einbringen oder bestimmtes Spielverhalten verdeutlichen, indem sie z.B. eine Rolle beim Rollenspiel selbst übernimmt. Im gelenkten Spiel kann der Erzieher sich bei bestimmten Konfliktsituationen einschalten und das Spiel steuern, beispielsweise um Dritte nicht zu gefährden.

Das gelenkte Spiel bietet die Möglichkeit, die Kinder an gewisse Spielformen heranzuführen (Geschicklichkeitsspiele, Gesellschaftsspiele) und an Regeln zu gewöhnen. Der Erzieher kann gezielte Hilfestellung geben oder einem Kind den Einstieg in das Zusammenspiel erleichtern.

Eine Einschränkung erfahren die Kinder nur in gefährlichen, destruktiven oder aggressiven Spielen. Spielzeug von Zuhause dürfen die Kinder ( nach Absprache ) mitbringen, sie müssen aber die Verantwortung selbst übernehmen.

Im Alltag haben die Kinder vielfältige Lernmöglichkeiten, z. B. bei den Übungen des täglichen Lebens.

Dazu gehören:

>**die Pflege der eigenen Person:** an- und ausziehen, sich waschen, Schuhe putzen usw.

> **die Sorge für die Umgebung:** waschen, putzen, kehren, im Garten arbeiten, Blumenpflege, Tisch decken, Staub wischen usw.

> **das Sozialverhalten:** Höflichkeitsformen unserer Kultur, andere bei Tisch bedienen, Regeln aufstellen und einhalten, für andere Arbeiten übernehmen usw.

Die Kinder werden teils durch die Erzieherin, teils durch die Gelegenheiten zu Selbstbestimmung und Selbständigkeit herangeführt. Je nach Situation entwickelt sich bei den Kindern Entscheidungsfähigkeit, Selbständigkeit und

Eigenverantwortlichkeit. Daraus entstehen Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein, die die Grundlage für ein angemessenes Selbstkonzept bilden.

Durch den alltäglichen Ablauf, durch wiederkehrende Erfahrungen erlangen die Kinder Sicherheit. Das bedeutet, dass der Stellenwert des Alltags und der vorbereiteten Umgebung für das Lernen der Kinder sehr hoch ist.



Pädagogische Angebote ergeben sich auch aus den Interessen der Kinder. Um die Fähigkeiten der Kinder zu fördern, kreative Spielideen zu entwickeln und diese umzusetzen, bieten wir eine spielzeugfreie Zeit an (entweder als Projekt oder als „Spielzeug-macht-Ferien-Tag“). Die Stärkung der Selbstkompetenz dient auch der Gewalt- und Suchtprävention. Den Kindern stehen Materialien zur Verfügung, die große Entwicklungsmöglichkeiten im Spiel erlauben, wie z.B. Decken, Kissen, Tücher, Seile, Verkleidungsutensilien und ähnliches.

Der „Spielzeug-macht-Ferien-Tag“ basiert auf dem Papilio-Konzept, das in unserer Konzeption verankert ist.

#### **4.4 Die pädagogische Planung**

Unsere Planung orientiert sich an unserem pädagogischen Ansatz, an der Partizipation der Kinder und wird beeinflusst durch den Jahreskreislauf mit seinen Festen, das Kirchenjahr, die Umwelt der Kinder und aktuellen Anlässen in der Kindergruppe oder beim einzelnen Kind.

Wir nehmen Anregungen aus Lektüre, Weiterbildungen, oder Veranstaltungen für Kinder (Stadttheater, Kinderuni, Kreta usw.) wahr.

Ausgangspunkt unserer pädagogischen Planung sind die Fragen

und Interessen der Kinder. Wir Fachkräfte nehmen die Beiträge der Kinder ernst, greifen sie auf und beziehen sie in unsere Arbeit ein.

Durch das Recht der Mitbestimmung erfahren die Kinder, dass sie selbst aktiv an ihrem Bildungsprozess beteiligt sind und erlernen so demokratisches Verhalten. Bildung wird nur dann gefördert, wenn sich Kinder als aktive Gestalter und Mit-Entscheider der Themen, Wege, Methoden und Lösungen ihrer Bildung erfahren können. Deshalb muss sich Planung an gemeinsamen Zielen orientieren, für alle verständlich dargestellt werden und inhaltlich aufeinander aufbauen. Sie soll Raum lassen für Lebendigkeit, das heißt, auch Veränderungen zulassen und widerspiegeln, was die Kinder beschäftigt.

Dazu ist ein organisatorischer Rahmen unerlässlich, der uns, den pädagogischen Kräften, den Raum für Absprachen, Dienstbesprechungen und pädagogischen Arbeitstagen gibt.

## 5 Inhaltliche Einzelfragen

### 5.1 Unser Tagesablauf

In der Zeit von 7.30 Uhr bis 8 Uhr findet im Personalraum die Frühbesprechung statt, in dieser Zeit besprechen wir organisatorisches für den entsprechenden Tag und anfallende Termine.



Während dieser Zeit sind täglich abwechselnd immer zwei Gruppen für die Kinder geöffnet, ab 8 Uhr sind dann alle Gruppen besetzt. Bis 9 Uhr können die Kinder in den Kindergarten gebracht werden. Dabei ist es uns ein Anliegen, jedes einzelne Kind zu begrüßen und es in seiner augenblicklichen Stimmung wahrzunehmen,

danach beginnt dann unsere Aufsichtspflicht. Sollte Ihr Kind unsere Einrichtung aus irgendeinem Grund (Krankheit, Urlaub etc.) nicht besuchen, bitten wir bis 9 Uhr des betreffenden Tages um eine kurze Benachrichtigung.

Um einen ruhigen Ablauf des Vormittags und ungestörte Aktionen und Spiele der Kinder in der Gruppe und im ganzen Haus zu gewährleisten, sollen alle Kinder bis 9 Uhr in der Tagesstätte sein.

Im Laufe des Vormittags können die Kinder verschiedene Angebote wahrnehmen, z.B. freie kreative Angebote, Bilderbuchbetrachtungen, Gesprächskreise, Kreisspiele und Lieder, hauswirtschaftliche Angebote, Turnen, Projekte, etc.. Abhängig von der augenblicklichen Thematik in der Gruppe oder der Jahreszeit machen wir Ausflüge, Spaziergänge und Besichtigungen. Während dieser Zeit haben die Kinder auch Gelegenheit zu frühstücken. Einmal in der Woche findet in Kooperation mit der Musikschule Krefeld für angemeldete Kinder elementare Musikerziehung (EMU) statt.

An festen Wochentagen finden Sprachtherapie und Ergotherapie für die Kinder statt, vorwiegend für Kinder mit Förderbedarf. In der Zeit von 12.15 Uhr bis 12.30 Uhr werden die Kindergartenkinder abgeholt. Die Block- und Tagesstättenkinder bereiten sich auf das Mittagessen vor, indem sie sich die Hände waschen, den Tisch decken und den Essenswagen aus der Küche holen.

Das Mittagessen wird von der Firma „Apetito“ geliefert. Unter dieser Adresse ([www.mein-aperito.de](http://www.mein-aperito.de)) können die Inhaltsstoffe und Bezugsadressen der Lebensmittel nachgeschaut werden. Bei der Erstellung des Speiseplans, der mit den Kindern gemeinsam besprochen wird, achten wir auf ein ausgewogenes, abwechslungsreiches und Kind gerechtes Angebot. Zwischen 12.30 und 14 Uhr herrscht Mittagsruhe. In dieser Zeit bleibt die Kindertagesstätte geschlossen.

Die Kindergartenkinder können die Einrichtung von 14 Uhr bis 16 Uhr wieder besuchen. Die Blockkinder werden bis 14.30 Uhr betreut und die Tagesstättenkinder bis 16.30 Uhr.

## 5.2 Gestaltung der Räume

Zu jeder Gruppe gehören ein Gruppenraum, ein Nebenraum und ein Waschraum (zum Teil mit Wickel oder Matschgelegenheiten). Die Gruppenräume sind mit kindgerechten Möbeln und Materialien für alle Altersstufen der Kinder eingerichtet.

Einen Schwerpunkt unseres Spiel- und Beschäftigungsmaterials

bildet das Montessorimaterial. Die Umgebung soll so vorbereitet sein, dass ein Kind sich das Material ohne Hilfe holen und anschließend wieder an seinen Platz zurückbringen kann.



Bei der Gestaltung der Gruppen- und Nebenräume haben die Kinder ein Mitspracherecht. Auch die Bedürfnisse der U-3 Kinder werden berücksichtigt. Da unsere Pädagogik selbstverständlich Kreativität, Rollenspiel, Experimentieren und

Konstruieren zulässt, haben diese Bereiche in unserer Einrichtung ihren Platz. Dazu kommen Ruhe- und Bewegungszonen, sowie ein Schlafrum. Durch die Raumgestaltung haben die Kinder auch die Möglichkeit, auf dem Boden zu spielen.

Die Einrichtung der Gruppen ist nicht ständig gleich, sondern wird je nach Bedürfnissen (Jahreszeit, spielzeugfreie Zeit, Projekte, andere Gestaltungswünsche, usw.) mit den Kindern im Rahmen der Sicherheitsauflagen und finanziellen Möglichkeiten ab und zu neu gestaltet.



### 5.3 Natur und Umwelt

Unser Außengelände ist als Abenteuerspielplatz gestaltet. Es bietet den Kindern ein aktives Auseinandersetzen mit der Umwelt. Kinder sind von Natur aus neugierig. Sie nehmen ihre Umgebung mit allen Sinnen ganzheitlich wahr. Sie dürfen mit Wasser und Sand spielen, Matschkuhlen bauen, klettern, mit Ästen, Stöcken, Steinen und Laub spielen, Blumen pflanzen und betrachten, Regenwürmer suchen, sich im Gebüsch verstecken und sich natürlich auch schmutzig machen. Sie können den Regen auf der Haut spüren und zu jeder Jahreszeit selbst entscheiden, ob sie drinnen oder draußen spielen.

Es gibt kleine Gärten, die von den Kindern mit gepflegt werden.

Die Begegnung mit der Umwelt umfasst darüber hinaus weitere Bereiche, die zum Lebensumfeld eines Kindes gehören und von Bedeutung sind. Dazu kann der Beruf der Eltern ebenso gehören

wie die Themen: Zoo und Zirkus, Bäcker und Post, meine Stadt und meine Familie, Kindergarten und Schule, besondere Feste, die Jahreszeiten, die kosmische Welt und vieles mehr. Beispiele befinden sich in unserer „Projekt-Mappe“. Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Beschäftigung der Kinder mit Naturwissenschaft und Technik. Sie sammeln in „Experimentierecken“ und Projekten wichtige Erkenntnisse und werden zu eigenem Ausprobieren angeregt. Unsere Kita ist als „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert.

#### **5.4 Ernährung und Hygiene**

Ausgewogene Mahlzeiten und Zwischenmahlzeiten sind im Tagesablauf verankert. Unser Mittagessen wird von einem Caterer geliefert. Der Speiseplan, aus dem wir wählen können, ist speziell auf Kinder abgestimmt und ist nach den Richtlinien der deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) erstellt. Die Kinder sind an der Auswahl der Mahlzeiten beteiligt.



Wir bereiten auch mit den Kindern zusammen Speisen zu, damit sie die Herkunft, Beschaffenheit und Zubereitung der Lebensmittel kennenlernen. Die Erzieher essen mit den Kindern und sorgen dabei für eine einladende Umgebung und eine

angenehme entspannte Atmosphäre. Die gemeinsamen Mahlzeiten bieten die Möglichkeit zur Förderung der Selbständigkeit und der Tischkultur, z.B. Milch eingießen, mit Messer und Gabel essen, Tisch decken und Schüsseln weiterreichen. Wir fördern die Pflege für die eigene Person, z.B. Hände waschen, Sauberkeitserziehung und das selbständige An- und Ausziehen. Körperpflege gehört zum pädagogischen Konzept, um gesundheitsfördernde Verhaltensweisen zu unterstützen. Nach dem Toilettengang und vor den Mahlzeiten achten wir darauf, dass die Kinder sich die Hände waschen. Es gibt auch die Möglichkeit und Anleitung zum Putzen der Zähne, doch liegt die Verantwortung für die Zahnpflege bei den Eltern.

Die Sanitärräume sind bequem und leicht sauber zu halten, es gibt Kindgerechte Toiletten und niedrige Waschbecken, deren Sauberkeit regelmäßig überprüft wird.

Der Wickelbereich ist hygienisch funktional und gleichzeitig gemütlich und anregend. Wir unterstützen die Sauberkeitserziehung der Kinder ohne Druck, aber mit Regelmäßigkeit. Dazu gehört auch der ständige Austausch mit den Eltern. Kinder, die Windeln tragen, haben das Recht, im Rahmen der Möglichkeiten mit zu entscheiden, von wem sie gewickelt werden. Die pädagogischen Mitarbeiter behalten sich jedoch das Recht vor, zu bestimmen, wann die Kinder gewickelt werden.

### **5.5 Kinderschutz**

Es gibt für die Einrichtungen unseres Kirchengemeindeverbandes ein besonderes Verfahren für den Umgang mit Hinweisen auf Gefährdung des Kindeswohls. Außer fachlichen Hilfen gibt es dazu ein konkretes Ablaufkonzept mit einer beauftragten Schutzfachkraft.

Alle Mitarbeiter müssen an einer Schulung zur Prävention von sexuellem Missbrauch an Minderjährigen teilnehmen und ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen.

### **5.6 Kranke Kinder**

Kranke Kinder können wir leider nicht in unserer Einrichtung betreuen. Selbst wenn die Krankheit nicht ansteckend ist, fehlt uns das nötige Personal um ein krankes Kind entsprechend zu umsorgen und ihm die Aufmerksamkeit zukommen zu lassen, die es braucht.

Für ansteckende Krankheiten gibt es eine Dienstanweisung unseres Trägers, oder es greift das Infektionsschutzgesetz.

Zum Schutz der anderen Kinder und Erzieherinnen ist dort geregelt, wann die Kinder die Einrichtung wieder besuchen können. Medikamente dürfen ebenfalls nicht von uns verabreicht werden. Ausnahmen bilden die Medikamente chronisch kranker Kinder und Notfall-Mittel, nach genauer Absprache mit dem behandelnden Arzt.

## 5.7 Bewegung

Die Bewegung ist ein zentraler Bereich in unserer Einrichtung. Sie wird durch die vorbereitete Umgebung im Gruppenraum, im Nebenraum, in der Turnhalle und im Außengelände, aber auch durch geplante und angeleitete Beschäftigungen, gefördert. Beobachtet man Kinder in alltäglichen Lebenssituationen, so stellt man fest, dass sie Spaß daran haben zu balancieren, zu klettern und sich auszuprobieren.

Da die Bewegungsmöglichkeiten für Kinder in der heutigen Zeit immer häufiger eingeschränkt sind, kommt uns als Tageseinrichtung für Kinder eine große familienunterstützende



und -ergänzende Bedeutung zu. Unsere Aufgabe ist es, die Bedürfnisse und ggf. auch die Defizite der Kinder zu erkennen und entsprechende Angebote zur Verfügung zu stellen.

Unsere besonderen Förderschwerpunkte im Bewegungsbereich sind daher:

### > **Elementare Wahrnehmungserfahrungen**

- vor allem der Basissinne (Tasten, Bewegungsempfindung, Gleichgewicht)
- aber auch der Fernsinne (Sehen, Hören, Riechen)

- > **Unterstützung der sozialen Aktivitäten in der Kindergruppe:** Spiele, die das Miteinander und die Kontakte der Kinder untereinander fördern
- > **Erfahrungen der eigenen Selbstwirksamkeit und Selbsttätigkeit:** selbst etwas verändern, bewirken, kontrollieren zu können und das eigene Können bewusst erleben.

## 5.8 Eingewöhnung neuer Kinder

Die Eingewöhnungszeit beginnt mit dem neuen Kindergartenjahr. Sie wird individuell (angelehnt an das „Berliner Modell“) nach der jeweiligen Situation des Kindes, seiner individuellen, sozialen und emotionalen Entwicklung und der Gruppensituation gestaltet. Während sich die begleitende Bezugsperson zunächst im Gruppenraum oder in der Einrichtung aufhält und vom Kind schnell wahrgenommen werden kann, ist sie später telefonisch auf Abruf bereit. Nach Aufnahme der Kinder kann anfangs die Zeit der Betreuung am Vormittag verkürzt werden. Die Erziehungsberechtigten erhalten von uns Informationen, die den Kindergartenalltag betreffen und zusätzlich Tipps zur Erleichterung der Eingewöhnung.

## 5.9 Sprachförderung

Gute sprachliche Fähigkeiten bilden die Grundvoraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe, Integration und den weiteren Erfolg in Schule und Beruf. Die frühe Unterstützung und Förderung der Sprachentwicklung Ihres Kindes ist daher ein Schwerpunkt der Bildungsarbeit in unserer Kindertageseinrichtung. Aktuelle Erkenntnisse aus Wissenschaft und Praxis weisen darauf hin, dass die Sprachentwicklung von Kindern vor allem durch anregende, alltägliche Gespräche positiv beeinflusst wird. Seit dem 1. August 2014 findet die sprachliche Bildung deshalb verstärkt im Alltag der Kindertageseinrichtungen statt. Um die alltagsintegrierte Sprachbildung möglichst individuell gestalten zu können, wird die Sprachentwicklung jedes Kindes von Beginn an beobachtet und dokumentiert. Das Kind verfügt über Potenziale und Fähigkeiten, die es zu erkennen, zu unterstützen und weiterzuentwickeln gilt. In diesem Prozess ist die Gestaltung einer gelingenden

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft von Eltern und pädagogischen Kräften von entscheidender Bedeutung. Das familiäre Umfeld ist nach wie vor der erste Ort des Spracherwerbs. Der Austausch über Vorstellungen, Kenntnisse, Erfahrungen und Ressourcen hilft, ein gemeinsames Erziehungs- und Bildungsverständnis zu entwickeln.

Der Tagesablauf sorgt für eine Vielzahl von Aktivitäten zur Sprachförderung. Im Rahmen einer alltagsintegrierten Sprachbildung werden alle Kinder von Beginn an in der Entwicklung ihrer sprachlichen Kompetenzen begleitet und unterstützt. Dabei orientieren wir uns an den Interessen und Ressourcen der Kinder. Dadurch wird erreicht, dass jedes Kind alltäglich anregende Gespräche, Lieder, Spielsituationen etc. erfährt.

Alle unsere Mitarbeiter sind im Bereich der alltagsintegrierten Sprachförderung geschult.

#### **5.10 Bildungsdokumentation und Entwicklungsberichte**

Entsprechend der Bildungsvereinbarung für NRW erstellen die Erzieherinnen für jedes Kind eine Bildungsdokumentation im Rahmen eines Portfolios. Mit dem Eintritt in die Kindertageseinrichtung wird für jedes Kind ein Portfolio angelegt, welches das Kind während der ganzen Kitazeit bis über den Eintritt in die Schule hinaus begleitet.

Um jedes Kind begleiten und unterstützen zu können, ist es erforderlich, in regelmäßigen Abständen sein Verhalten, sein Spiel, seine Bewegung, seine Sprache usw. gezielt zu beobachten und dieses zu dokumentieren. Es gibt festgesetzte Elternsprechtage über den Entwicklungsstand, über Fortschritte, aber auch über Entwicklungsverzögerungen oder Auffälligkeiten. Besteht darüber hinaus Gesprächsbedarf, stehen wir gerne zur Verfügung.



## **Ergänzende Gesichtspunkte zu den einzelnen Altersstufen**

### **6.1 Kinder unter 3**

Alle Erzieher haben spezielle Fortbildungen für das Leben mit den jüngeren Kindern besucht. Die Gruppenräume werden durch Podeste und Raumteilung so gegliedert, dass Bereiche für Rollenspiel, konstruktives Spiel, Sinneserfahrung und ein Kreativbereich vorhanden sind. Kindern mit Ruhebedürfnis steht ein Schlafraum zur Verfügung. Mit den Eltern wird vereinbart, ob die Kinder mittags schlafen sollen. In diesem Fall ist es wichtig, dass sie eigenes Bettzeug, ihr Kuscheltier und einen festen Platz zum Schlafen haben. Andernfalls besteht für die Kinder zu jeder Zeit die Möglichkeit, sich zurückzuziehen. Das gilt für ihr Ruhebedürfnis und auch, wenn ein jüngeres Kind Abstand zum Gruppengeschehen braucht. Wir achten darauf, dass den jüngeren Kindern die Orientierung durch Rituale und einen strukturierten Tagesablauf erleichtert wird.

Die pädagogischen Angebote werden so differenziert, dass für alle Altersstufen etwas Passendes dabei ist. Diese Differenzierung ist uns durch die integrative Arbeit und die Montessori-Pädagogik sehr vertraut.

## 6.2 Vorschulkinder

Zur Schulfähigkeit gehören:

Konzentration und Ausdauer, Selbstvertrauen, Kontaktfähigkeit, die Möglichkeit, sich verständlich zu äußern, praktische Fähigkeiten wie das An- und Ausziehen und das Ordnen der eigenen Sachen, zuhören und stillsitzen können.

**Die Zielsetzungen, die sich daraus ergeben, sind Grundlagen für unser pädagogisches Handeln, aufbauend für alle Altersstufen während der gesamten Kindergartenzeit.**

Wie wir die Bildungsvereinbarungen umsetzen ist in Punkt 7 beschrieben.

- Besonders für das letzte Kindergartenjahr planen wir Aktionen und Projekte, die sowohl in der Gruppe, als auch gruppenübergreifend angeboten werden. Zu solchen Angeboten gehören
- Ausflüge und Besichtigungen
- Projekte wie Kinderuni, Experimente, AKKI, Kreta, Besichtigung der Feuerwehr und Polizei
- Zusammenarbeit mit der Grundschule
- Übernachtung im Kindergarten



## 7 Bildung

Bei Piaget heißt es: „Sieben oder acht Jahre des Sichbewegens und Spielens sind notwendig, um einem Kind die sensorischen Fähigkeiten zu vermitteln, die als Grundlage für seine intellektuelle, soziale und persönliche Entwicklung dienen kann.“

Das zeigt wieder, dass die gesamte Kindergartenzeit direkt oder indirekt zur Vorbereitung auf die Schule dient.

Voraussetzung für eine kontinuierliche, zielgerichtete Begleitung und Förderung eines Kindes ist die „beobachtende Wahrnehmung“. Sie bezieht sich auf die fortlaufende Entwicklung des jeweiligen Kindes und beginnt mit dem Tag der Aufnahme. Die Ergebnisse und Auswertungen sind kontinuierlich als Entwicklungsbericht/Bildungsdokumentation festzuhalten und darzustellen. Die „beobachtende Wahrnehmung“ sowie die Bildungsdokumentation sind fester Bestandteil unserer pädagogischen Konzeption.

Die Bildungsvereinbarungen des Landes NRW enthalten folgende Themenbereiche:

<https://www.mkffi.nrw/bildungsvereinbarung-nrw>

1) Bewegung, 2) Spielen und Gestalten, Medien, 3) Sprache, 4) Natur und kulturelle Umwelt

Das Schulfähigkeitsprofil spricht von den Kompetenzbereichen:

1) Motorik, 2) Wahrnehmung, 3) personale/soziale Kompetenzen, 4) Umgang mit Aufgaben, 5) elementares Wissen/fachliche Kompetenzen

Kombiniert mit dem Ansatz der Montessori-Pädagogik haben wir 6 Bereiche zusammengefasst, die wir näher erläutern wollen. Zu jedem Bereich geben wir Beispiele und Übungsmaterialien aus unserer Praxis an. Diese Beispiele sind Auszüge unserer Arbeit und geben nur Ausschnitte wieder.

### 7.1 Motorik

Die Voraussetzungen für schulisches Lernen und den Erwerb der Kulturtechniken werden schon in der vorgeburtlichen Entwicklung und der frühen Kindheit gelegt.

Bewegung ist die Grundvoraussetzung aller Entwicklung. Auf ihr bauen sich Beziehungsfähigkeit, Wahrnehmung, Denken, Sprache, Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein bis hin zur

Selbstverwirklichung auf.

Um die Entwicklung der Kinder zu fördern, bieten wir ihnen Wasser, Schaukeln, Fahrzeugen usw., zwei gut ausgestattete Bewegungsräume und eine Gestaltung der Gruppenräume, die auf unterschiedliche Weise Bewegungsanreize schafft.

„Auch die Montessori-Pädagogik geht davon aus, dass Kinder einen großen natürlichen Bewegungsdrang haben: sie wollen ihren Körper im Raum bewegen, mit den Dingen ihrer Umgebung vertraut werden und sinnvolle Tätigkeiten ausführen. Sie stehen in einer sensitiven Phase der Entwicklung von präzisen Bewegungsabläufen.

Zunächst sind die Bewegungen unbeherrscht, oft ziellos und unharmonisch. Deshalb müssen die motorischen Aktivitäten in die Erziehung einbezogen werden. Die anfänglich unbeherrschten Bewegungen werden durch gezielte Übungen unter Kontrolle gebracht. Die motorische Entwicklung richtet sich nach dem individuellen Tempo und Niveau des Kindes.

Auch für die Bewegungserziehung ist eine vorbereitete Umgebung im Hinblick auf die motorischen Bedürfnisse des Kindes wichtig. Die Einrichtungsgegenstände müssen in Größe und Handlichkeit den kindlichen Kräften und Dimensionen angemessen sein. In der kindlichen Umgebung müssen alle nötigen Möglichkeiten kindlicher Bewegungsübungen angeboten werden, um die Koordination und die Verfeinerung der Bewegung zu fördern.“ (Montessori-Materialbuch)

Sämtliches Montessori-Material fördert direkt oder indirekt die Grob- und/oder die Feinmotorik, z.B. Wasser gießen, braune Treppe, Einsatzzylinder, metallene Einsatzfiguren (Pinzettengriff, das Nachfahren von Linien mit einem Stift) Außerdem haben die Kinder bei uns reichlich Gelegenheit, den Umgang mit Stiften, Scheren und Kleber zu proben.

## **7.2 Wahrnehmung**

„Entwicklung geschieht in Wechselwirkung von Bewegung und Wahrnehmung. Sinnesreize werden mit Hilfe von Bewegungen aufgenommen, bekommen Bedeutung, machen Erkennen möglich und führen wiederum zu motorischen Reaktionen. Es entsteht ein Regelkreis, zunächst ein einfacher, der aber schon bald im Zusammenspiel von Gefühl und Gedächtnis zu neuen Verschaltungen, Vernetzungen und damit Fähigkeiten führt.“ (Montessori-Pädagogik/Milz)

## **Begreifen kommt von Greifen**

„Der Begriff Wahrnehmung beinhaltet Aufnahme und zentrale Verarbeitung (d.h. Identifizieren, Erkennen, Zuordnen, Interpretieren, Behalten und sinnvolles Umsetzen) von Sinnesreizen aus dem eigenen Körper oder der Umwelt. Da die funktionellen Systeme, die durch die Verarbeitungsprozesse entstehen, in ihrer Qualität das Lernen fundamental beeinflussen, muss in der kindlichen Entwicklung großer Wert auf die Qualität ihrer Ausbildung gelegt werden.

Im Zusammenhang mit schulischem Lernen bedeutet dies, dass die Voraussetzungen für den Erwerb der Kulturtechniken bereits in der frühesten Kindheit gelegt werden müssen. Es beinhaltet aber auch, die Forderung, dass ein Kind mit Lernstörungen zuerst in diesen grundlegenden „Basisbereichen“ überprüft und gefördert werden muss, bevor es vorwiegend visuell und auditiv ausgerichtete Aufgaben erfolgreich lösen kann.“  
(Sensorische Integration/Doering)

Beispiele der Förderung:

### **a) Körperwahrnehmung**

a.a vestibulärer Bereich (Rollbrett, Schaukeln, Wippen)

a.b propriozeptiver Bereich (Schiebspiele, Ziehspiele, Massagen, Hüpfspiele)

a.c taktile Wahrnehmung (Tastbretter, Kasten mit Stoffen, Gewichtsblechchen, Tastpfad, Sandkiste „Rückensprache“)

### **b) olfaktorische und gustatorische Wahrnehmung**

(Geruchsdosen, Geschmacksübungen, Geschmacksdosen)

### **c) auditive Wahrnehmung**

(Geräuschdosen, Glocken, Geräuschmemory, Bello, Bello der Knochen ist weg)

### **d) visuelle Wahrnehmung** (rosa Turm, braune Treppe,

Farbtäfelchen, geometrische Kommode, biologische Kommode, Memory, Bilderlotto, Lük-Kästen, Schau genau)

## **7.3 Sprache**

Sobald ein Kind geboren ist, wird es mit menschlicher Sprache konfrontiert und in ihren Bann gezogen. In den folgenden Monaten absorbiert das Kind die Sprachmuster seiner Umgebung, die für es gleichsam die „vorbereitete Umgebung“ im Hinblick auf Sprache bilden. Die Sprachmuster der verschiedenen Milieus sind entscheidend für die frühe

Sprechentwicklung des Kindes. (Auslassung)

Um ihre sprachlichen Fähigkeiten entwickeln zu können, brauchen Kinder eine liebevolle Atmosphäre, in der sie sich von der Erzieherin und den anderen Kindern akzeptiert wissen und sich wohlfühlen können. Auch brauchen sie Situationen, in denen ihre Sprechfreude aufgegriffen wird, in denen sie zum Sprechen ermutigt werden und Anlässe zum Sprechen über gemeinsames Spiel und Tun hergestellt werden. Dies bedeutet, Sprache im Alltag bewusst einzusetzen.

Um einen sicheren und flexiblen Gebrauch von Sprache zu erreichen, ist es zunächst wichtig, Kinder in den unterschiedlichen Situationen über gegenständliches Handeln und Anschauung zum Sprechen anzuregen. Darüber hinaus sollten sie allmählich über Vorlesen und Erzählen Sprache auch ohne anschauliche Begleitung abstrakt einsetzen lernen, wie es bei Gesprächen über Erlebnisse und Erfahrungen oder zur Planung von Vorhaben in der Kindertagesstätte möglich ist.

So wird Sprache bei uns gefördert:

Übergreifend für alle Bereiche gelten sprechen lassen, zuhören üben, Gesprächsrunden und der Einsatz von Büchern.

- a) Sprechfähigkeit: Ratz-Fatz, „Kommunikation“, Zungenbrecher, Reime, „Hör mal“, Morgenkreis
- b) Gesprächsfähigkeit: Gespräche im Kreis, beim Essen, Kinderparlament, Gespräche zu verschiedenen Sachgebieten (z.B. Feuerwehr, Polizei)
- c) Sprachfähigkeit: Montessori-Wortlektionen, 3 Stufenlektionen (Montessori-Sinnesmaterial, Bauernhof), Panorama, „Kommunikation“, Ratz-Fatz, „Hör mal“
- d) Phonologische Bewusstheit: Ratz-Fatz, Reimspiele, Sprich genau/hör genau, rhythmische Sprachspiele, Reimspiele, Kreisspiele
- e) Begegnung mit Symbolen und Schrift: Sandpapierbuchstaben, metallene Einsätze, bewegliches Alphabet, Lesekarten, Lese-Lotto, Lük-Kästen, Dreh-um, Mitlesebücher
- f) Schriftgebrauch: Namen schreiben, Freude am Schreiben wird individuell unterstützt

Gibt es bei einem Kind besonderen Förderbedarf, wird es je nach Situation (es liegt eine Störung vor, die therapiert werden muss) an den Logopäden verwiesen.

#### 7.4 Mathematik

Das mathematische Material Montessoris entspricht den sensomotorischen Bedürfnissen des Kindes. Der Umgang mit diesem Material hilft dem Kind zu faszinierenden Entdeckungen und ermöglicht zugleich eine exakte Einführung in die Mathematik.

Das Montessori-Material macht auch den Zusammenhang zwischen Arithmetik und Geometrie deutlich: das goldene Perlenmaterial vermittelt dem Kind zum Beispiel nicht nur Zahlen und das Operieren mit ihnen, sondern auch klare Vorstellungen von dem Einer als Punkt, dem Zehner als Linie, dem Hunderter als Quadrat von zehn und dem Tausender als Kubus von zehn. Die Einheit der Mathematik wird so greifbar und begriffen.

- a) Mengen- und zahlenbezogenes Wissen: Numerische Stangen, Rosa Turm, Braune Treppe, Sandpapierziffern, Quanty, Panorama
- b) Zählfertigkeit: Numerische Stangen und Zahlentäfelchen, Sandpapierziffern, Spindeln, Ziffern und Chips, Hunderter-Brett, Goldenes Perlenmaterial, Zahlenkartensatz, farbige Perlentreppe, Seguinische Tafeln, Knotenseil-Legespiel, Quanty, Erstes Zählen (Ravensburger),
- c) Rechenfertigkeit: Goldenes Perlenmaterial, Zahlenkartensatz, farbige Perlentreppe, Comparant, Lük-Kästen, Twin-Spin, Quanty, Perlenkette, Streifenbrett, Markenspiel
- d) Raum-Lage-Beziehungen: Konstruktive Dreiecke, Tangram, Lük-Kästen, Panorama, Legespiele (Trapez), Kehr-um, Twin-Spin

## 7.5 Umwelt- und Sachbegegnung

In der Montessori-Pädagogik heißt dieser Bereich kosmische Erziehung. Maria Montessori geht davon aus, dass dem Menschen eine in sich stimmige, wunderbare Seinsordnung vorgegeben ist: der Kosmos. Alles hat seine Bedeutung in sich und für das Ganze. Der Mensch kann allerdings in seiner Freiheit auch eingreifen. Aber dies muss so geschehen, dass aus dem Kosmos kein Chaos wird. Darum ist es Aufgabe der Erziehung, die Menschen zur Weltverantwortung zu befähigen, damit sie erhalten, was ihnen anvertraut wurde.



Kinder wollen laut Maria Montessori wissen: „was die Welt in ihrem Innersten zusammenhält“. Sie müssen das Zusammenspiel von Natur und Kultur ergründen und erleben, wann und wie sie in dieser Welt verantwortlich handeln sollen.

### **a) Natur und Leben:**

Grundvoraussetzung ist das Interesse zu wecken, dass die Kinder die Natur kennen- und lieben lernen durch möglichst viele praktische Erfahrungen draußen in der Natur.

Dabei helfen: Projekte, Exkursionen, Experimente (besonders *das Haus der kleinen Forscher*), Bilderbücher, Sachbücher, basteln und spielen mit Naturmaterialien, Spiele in der Natur

### **b) kulturelle Umwelt:**

kennenlernen der eigenen Kultur, anderer Kulturen, des

engeren und weiteren Umfeldes (wie wohne ich, mein Wohnviertel, meine Stadt, mein Land), wie arbeitet z.B. die Polizei, die Müllabfuhr, die Feuerwehr usw., was gibt es in meiner Stadt, in erreichbarer Nähe, was können wir nutzen und tun es auch (Kunstmuseen, Museen, Bücherei, Linner Burg, Zoo usw.), Projekte, Exkursionen, Experimente, Bilderbücher, Sachbücher, Themenkisten, Rollenspiel, Verkehrskiste, Arztkoffer und Spiele

**c) Übungen des täglichen Lebens:**

Die Kinder werden zur Selbständigkeit erzogen, zur Pflege ihrer eigenen Person, ihrer Kleidung, sowie zu sachgerechtem Umgang mit Mobiliar, Küchengeräten, Haushaltsgegenständen, Fahrzeugen, Spielzeug, Bastelmaterialien, Werkzeug und vielem mehr. Dabei helfen: Montessori- Verschlussrahmen, Schuhe putzen, Wasser gießen, Tisch decken, im Garten helfen, Mithilfe in der Küche, Blumenpflege, Puppenecke, Lottospiele zu Themenbereichen wie Kleidung, Nahrungsmittel usw.

**d) Ernährung:**

Kennenlernen gesunder Ernährung, Herkunft der Lebensmittel kennenlernen, gemeinsam einkaufen, gemeinsam kochen, gemeinsam essen, Besuche auf dem Bauernhof, auf dem Markt, im Supermarkt, Projekte wie gesundes Frühstück, Kartoffelfest, Ernte Dank, Bücher und Spiele

## **7.6 Ästhetische und musikalische Elementarerziehung**

**a) ästhetische Elementarerziehung:**

Das Malen und Gestalten im Sinne freier Kreativität eröffnet den Kindern wichtige Erfahrungen.

Es hilft ihnen ihre Eindrücke auszudrücken und Erlebnisse zu verarbeiten.

Malen und Gestalten können Augen öffnen, Kunst ermöglicht neue Blicke und regt Kinder zu eigenem schöpferischen Tun an. Das Erleben von aktivem, schöpferischem Tun statt passivem



\*„Die in diesem Text verwe  
G

Konsumieren ist gerade heute eine immer wichtiger werdende Erfahrung. Dabei helfen: spielzeugfreie Zeit, Museumsbesuche, Betrachten von Kunst, vielfältige Materialerfahrungen (Kleister, Farbe, wertfreies Material, Scheren, Werkzeug, Pappe, Papier, Lehm, Sand, Schrott, Holz, Wasser, Stoff, Glas u.v.m.), Farben mischen, Materialien mischen, Kombination von Kunst und Musik

#### b) musikalische Elementarerziehung

Auch die Musik eröffnet den Kindern einen besonderen Zugang zur Welt.

Musik hilft Gefühle auszudrücken und Erlebnisse zu verarbeiten. Sie eröffnet ebenfalls eine neue, sinnliche Wahrnehmung und regt die schöpferische Seite der Kinder an. Dabei helfen: hören von verschiedener Musik (klassische Musik, Peter und der Wolf, Hänsel und Gretel, aktuelle Kinderlieder, Popmusik usw.), Klanggeschichten, Vertonung von Geschichten, Singen, Kreis-, Sing- und Bewegungsspiele (auch zum Thema Tempo und Rhythmus), tanzen, musizieren, herstellen von Musikinstrumenten, kennenlernen von Instrumenten, Orff'sche Instrumente, bewusst hören lernen (Töne hoch - tief, Klänge kurz - lang, die Art, wie Töne miteinander verbunden sind), Klangmeditationen

Einmal in der Woche unterstützt uns die Musikschule Krefeld mit EMU (elementare Musikerziehung) für angemeldete Kinder.

### **7.7 Religiöse Erziehung**

Als katholische Einrichtung haben wir ein christliches Menschen- und Weltbild.

Unsere Kindertagesstätte sieht sich als lebendigen Teil der Pfarrgemeinde und arbeitet aktiv im Gemeindeleben mit, dabei unterstützt uns unsere Gemeindereferentin Brigitte Schmitz, die mit uns religiöse Themen plant, umsetzt und reflektiert.

Unser christlicher Glaube zeigt sich im selbstverständlichen, täglichen Zusammenleben, in der Vermittlung von Toleranz und Gemeinschaft, auch anderen Kulturen und Religionen gegenüber.

Kirchenbesuche, Gottesdienste, biblische Geschichten und die Feiern der kirchlichen Feste im Jahreskreis vertiefen die, religiöse Erziehung.

### **7.8 Personale/Soziale Kompetenzen – Umgang mit Aufgaben**

Kinder und Jugendliche haben Bedürfnisse, die befriedigt werden müssen:

Sie brauchen Bezugspersonen und Bindung.

Sie brauchen Anerkennung, Einfühlungsvermögen und Echtheit.

Bindung steuert und ermöglicht Lernen und Bildung. Eine sichere Bindung führt zur selbstmotivierten Loslösung und selbständiger Erkundung der Umwelt.

Den Aufbau einer sicheren Bindung unterstützen wir durch einen Brief an die neuen Kinder, mit einer individuellen Eingewöhnungszeit und konkreten Absprachen mit den Eltern, die Verlässlichkeit garantieren.

#### **a) Kommunikation und Kooperation**

- Sprachanlässe schaffen
- Liebevolle und freundliche Atmosphäre schaffen
- sich als Ansprechpartner anbieten
- Hilfe bei Konfliktbewältigung und Frustration
- Kinder ernst nehmen mit ihren Wünschen, Interessen und Gefühlen

#### **b) Spiel- und Lernverhalten**

- Angemessene Leistungsanforderungen stellen
- Impulse
- vorbereitete Umgebung
- angemessene Zeit und ruhigen Rahmen zur Bewältigung der Aufgaben setzen
- Wertschätzung des kindlichen Spielverhaltens
- gruppenübergreifendes Arbeiten

## 8. Zusammenarbeit im Team



Am Steuer: Erika Wolters( Leitung)

Vorne sitzend von links nach rechts: Debbie Reiners, Lisa Büschkens

Hinten von links nach rechts: Stephanie von Tegelen, Petra Bednarzik, Melanie Pütz, Andrea Horst, Angela Monsieur, Beate Linssen, Sabrina Minas, Angelika Jöris, Elke Dehling

Es fehlt: Malte Dennisen

### 8.1 Wie arbeitet die Leitung?

Die Leitung unserer Einrichtung koordiniert und arbeitet verwaltungstechnische Aufgaben dem Träger zu, sofern sie diese nicht selbst ausführt. Dazu gehören z.B. die Erarbeitung von Dienstplänen, Führen von Listen und Statistiken, Anmeldung neuer Kinder und die Kassenführung.

Der pädagogische Schwerpunkt basiert auf den Grundlagen des KTK-Gütesiegel-Bundesrahmenhandbuchs. Dieses beinhaltet neun Qualitätsbereiche, die kontinuierlich überprüft und verbessert werden. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die gruppenübergreifende Projektarbeit mit Klein- oder Fördergruppen.

## **8.2 Wie werden Entscheidungen getroffen?**

Entscheidungen, die gesetzliche Rahmenbedingungen betreffen, werden vom Träger oder dem Kindergartenrat getroffen.

Wichtige Entscheidungen im pädagogischen Bereich werden, sofern es keine Trägerentscheidungen sind, vom Team und der Leitung gemeinsam getroffen.

## **8.3 Wie organisieren wir Dienstbesprechungen/ päd. Teambesprechungen?**

Der Inhalt dieser Besprechungen ergeben sich aus anstehenden Terminen, Anregungen und Wünschen der Kinder, der Mitarbeiter, Elternanfragen, gemeinsamen konzeptionellen Fragen und Informationen aus anderen Gremien. Organisatorische und terminliche Absprachen finden täglich statt, pädagogische und konzeptionelle Fragen, Inhalte und Prozesse im Team werden einmal im Monat (oder zusätzlich bei Bedarf) in der großen Sitzung thematisiert. Zusätzlich nimmt das Team regelmäßig an Fortbildungen teil.

## **8.4 Die Zusammenarbeit der Mitarbeiter**

Alle Kollegen stehen hinter der Grundidee der Partizipation, d.h. in diesem Fall, Entscheidungen, die das Team betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. Die respektvolle Art und Weise, wie miteinander gearbeitet und umgegangen wird, bildet eine stabile Basis, die von allen mit hoher Zustimmung aufrechterhalten wird. Gemeinsam mit der internen Qualitätsbeauftragten im Haus arbeiten wir regelmäßig an der Verbesserung unserer Arbeit. Dies überprüfen wir mit Audits, die wir jährlich durchführen.

Da die Betreuungszeiten die Arbeitszeiten überschreiten, ergeben sich unterschiedliche Gruppierungen durch wechselnde Dienste.

Täglich zwischen 7.30 - 8 Uhr findet ein gemeinsamer Austausch in organisatorischen Fragen statt. Einmal im Monat findet eine große Dienstbesprechung statt, in welcher pädagogische Inhalte, Probleme und Planungen besprochen und reflektiert werden.

Die Zusammenarbeit des Teams ist gruppenübergreifend und intensiv. Jeder Mitarbeiter trägt Mitverantwortung für alle Kinder und alle anfallenden Arbeiten im Haus. Dazu gehört auch die selbstverständliche Übernahme der Aufgaben von Kollegen je

nach Situation (z.B. Einspringen bei der Gruppenarbeit, Aufsicht draußen und in der Turnhalle).

Gruppenübergreifende Planung gibt es zum Beispiel bei: Festen, Ausflügen, Projekten, der Themenfindung, der Konzeption und der Diskussion über pädagogische Schwerpunkte. Wir entlasten uns durch gegenseitigen Austausch und Hilfen.

### **8.5 Wie sieht die Zusammenarbeit mit Praktikanten aus?**

Wir bilden unsere Praktikanten nach der Empfehlung zur „Praktikumsanleitung in katholischen Tagesstätten für Kinder in NRW“ aus.

Praktikanten werden von dafür ausgebildeten Fachkräften angeleitet.

Obwohl der Einsatz von Praktikanten zusätzliche Anforderungen an uns stellt, freuen wir uns über die Bereicherung, die sie durch ihre Persönlichkeit und neue Anregungen für uns bringen.

## **9 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

### **9.1 Wie gestalten wir die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern?**

Wir sehen uns als Partner der Eltern in der Erziehung. Dazu gehört gegenseitiges Vertrauen, um einen offenen Austausch zu ermöglichen und eine sich gegenseitig ergänzende Erziehung zu gewährleisten.

- Eltern wollen das Beste für ihre Kinder
- Eltern sind kompetente Partner
- wir verfügen über fachliches Wissen und sind in Netzwerke eingebunden
- wir sind auf ein konstruktives Miteinander angewiesen

Über die gesetzlich festgelegte Mitarbeit im Eltern- oder Kindergartenrat hinaus freuen wir uns über jede Mitarbeit der Eltern.

Möglichkeiten hierbei sind:

- thematische Vorschläge
- Mitarbeit bei pädagogischen Projekten
- Mitgestaltung des Außengeländes oder der Räume
- Festgestaltung
- Unterstützung bei arbeitspolitischen Belangen

Wir bieten den Eltern die Möglichkeit des Austausches in unserer Eingangshalle, beim Klönen, bei Seminaren, gemeinsamen Aktionen und Festen.

### **9.2 Wie vermitteln wir unsere Arbeitsweise an die Eltern?**

Um unsere Arbeit transparent zu machen, informieren wir durch Aushang, Ausstellungen und Dokumentationen. Besondere Projekte oder Themen stellen wir auf Elternabenden vor. Auch diese Konzeption gibt den Eltern einen Einblick.

## **10 Öffentlichkeitsarbeit**

### **10.1 Zusammenarbeit mit anderen Kitas und Schulen**

Es gibt einen Arbeitskreis mit den anderen Fischelner Tageseinrichtungen und Grundschulen und einen mit den Montessori-Einrichtungen. Es gibt gegenseitige Einladungen zu Festen, zum Tag der offenen Tür und gelegentlich gemeinsame Elternabende oder Fortbildungen.

Mit den 4 anderen Einrichtungen des katholischen Gemeindeverbandes Krefeld-Süd besteht ein besonders intensiver Kontakt. Bei regelmäßigen Treffen mit unserer Koordinatorin wird das besprochen, was für alle Einrichtungen wichtig ist. Wir ergänzen und unterstützen uns gegenseitig. Alle katholischen Kindertagesstätten in Krefeld haben zweimal jährlich eine gemeinsame Konferenz.

### **10.2 Kontakte zu anderen Institutionen**

Zu folgenden Beratungsstellen gibt es Kontakte:

- > katholische Erziehungsberatung
- > schulpsychologischer Dienst
- > Kinderschutzbund
- > Präventionsbeauftragter des Bistums Aachen

Es besteht ein Kooperationsvertrag mit der katholischen Beratungsstelle. Dort finden wir Hilfe und Unterstützung für die Erzieher und können Familien dorthin verweisen. Durch die Arbeit mit den behinderten Kindern kennen wir Frühförder-, Diagnose-, Kompetenzzentren und Schulen, die besonders zur Inklusion geeignet sind und verweisen Eltern gegebenenfalls an diese Stellen.

### **10.3 Kontakte im Wohnbezirk**

Da wir uns als Teil der Pfarrgemeinde, bzw. der Gemeinschaft der Gemeinden Krefeld Süd und des Stadtteils verstehen,

pflegen wir viele Außenkontakte: z.B. Besuche im Altenheim, Pfarrfest, Ernte-Dank, St. Martin, Fronleichnam, Zusammenarbeit mit dem Werbering, der Polizei, der Feuerwehr und einigen hiesigen Handwerksbetrieben.

#### **10.4 Sponsoren und Helfer**

Unser Förderverein, der Montessori-Verein und die Sebastianusbruderschaft unterstützen uns regelmäßig durch Geld- oder Sachspenden. Außer der finanziellen Hilfe unterstützt unser Förderverein uns auch bei Aktionen und Festen, die ohne sein Zutun nicht stattfinden könnten.

#### **10.5 Wie stellen wir unsere Kita nach außen dar?**

Um den Eltern und allen anderen Interessenten Einblick und Orientierung zu geben, wie wir arbeiten, auch im Hinblick auf die Montessori-Pädagogik und Inklusion, möchten wir unsere Arbeit nach außen transparent machen.

Dazu gehören: Darstellung in der Presse, Aushänge, Hospitationen, Teilnahme an Festen und Veranstaltungen, Flyer, diese Konzeption und das Internet.

[www.kita-st-clemens-krefeld.de](http://www.kita-st-clemens-krefeld.de)

## **11 Qualitätssicherung**

Wir arbeiten zur Überprüfung unserer Qualitätsstandards nach dem KTK-Gütesiegel- Bundesrahmenhandbuch, sowie des Bistumsrahmenhandbuch „Qualität aus christlicher Überzeugung“.

Diese Konzeption wird jährlich überarbeitet und auf ihre Gültigkeit und Umsetzbarkeit überprüft. Das pädagogische Personal nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil und verbessert und überprüft so seine Kenntnisse, dabei wird es vom Träger, bzw. seinen Vertretern und Vertreterinnen, und dem pastoralen Team unterstützt.

## **12 Beschwerdemanagement**

Unsere Aufgabe im Umgang mit Beschwerden der Eltern ist es, diese ernst zu nehmen und berechtigten, machbaren Wünschen

nachzugehen. Ihre Kritik hilft uns, unsere Arbeit zu verbessern!

Manchmal gibt es Beschwerden, weil es unterschiedliche Vorstellungen von Erziehung bei den Eltern und dem pädagogischen Personal gibt. Daher ist es wichtig, dass Eltern sich vor der Aufnahme ihres Kindes mit unserer Konzeption und dem pädagogischen Inhalt vertraut zu machen.

Gemeinsame Ziele sind eine wichtige Grundlage für eine erfolgreiche Erziehung.

Alle eingehenden Beschwerden werden ernst genommen und auf den Sachverhalt hin überprüft.

Wir bitten Sie, sich mit Ihren Beschwerden zeitnah an die entsprechende und zuständige Fachkraft zu wenden. Ebenso besteht natürlich die Möglichkeit, den Elternbriefkasten im Eingangsbereich zu nutzen, sich an die Leitung der Einrichtung und/oder an die gewählten Elternvertreter oder als nächsten Schritt an den Träger( Adresse im Betreuungsvertrag) zu wenden.

Einmal jährlich bitten wir Sie an einer Zufriedenheitsumfrage teilzunehmen.

**Ein persönliches Gespräch ist dabei immer zu bevorzugen. Viele Dinge lassen sich hier erfahrungsgemäß schnell und unkompliziert regeln.**

## **13 Partizipationsvertrag**

# Die Verfassung der Kindertageseinrichtung St. Clemens

(vier Gruppen für Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren)

## Präambel

1. Am 31.07.2013 trat in der Kindertagesstätte St. Clemens das pädagogische Team als „Verfassungsgebende Versammlung“ zusammen. Die Mitarbeiterinnen verständigten sich auf die künftig in der Einrichtung geltenden Partizipationsrechte der Kinder.
2. Die Beteiligung der Kinder an sie betreffenden Entscheidungen wird damit als Grundrecht anerkannt. Die pädagogische Arbeit soll an diesem Grundrecht ausgerichtet werden.
3. Gleichzeitig ist die Beteiligung der Kinder eine notwendige Voraussetzung für gelingende (Selbst-)Bildungsprozesse und die Entwicklung demokratischen Denkens und Handelns.

## Abschnitt 1: Verfassungsorgane

### § 1 Verfassungsorgane

Verfassungsorgane der Kindertagesstätte St. Clemens sind die Gruppenkonferenzen und das Kinderparlament.

### § 2 Gruppenkonferenzen

1. Die Gruppenkonferenzen müssen mindestens einmal in der Woche und können bei Bedarf mehr als einmal in der Woche in der blauen, roten, gelben sowie der grünen Gruppe stattfinden.
2. Die Gruppenkonferenzen setzen sich aus allen Kindern und den pädagogischen Mitarbeiterinnen der jeweiligen Gruppe zusammen. Die Teilnahme an der Gruppenkonferenz ist für die Kinder freiwillig.
3. Die Gruppenkonferenzen entscheiden im Rahmen der im Abschnitt 2 geregelten Zuständigkeitsbereiche über alle Angelegenheiten, die ausschließlich die jeweilige Gruppe betreffen.
4. Bei der Entscheidungsfindung wird ein Konsens angestrebt. Im Zweifel entscheidet die einfache Mehrheit aller anwesenden Konferenzmitglieder, jedoch nie gegen die Stimmen aller Erwachsenen oder gegen die Stimmen aller Kinder.
5. Die Gruppensitzungen und alle getroffenen Entscheidungen werden in Wort und Bild protokolliert. Die Protokolle werden von den Konferenzmitgliedern genehmigt.
6. Die Kinder der jeweiligen Gruppe wählen aus ihrem Kreis 2 Gruppensprecher (einen Junge und ein Mädchen) und deren Vertreter. Diese Kinder werden als Delegierte in das Kinderparlament entsandt.

7. Die Wahlen erfolgen als freie Wahl unter allen, die sich bereit erklären zu kandidieren. Die Legislaturperiode beträgt ein Jahr (laut Parlamentsbeschluss vom 12.07.2019 geändert) . Wiederwahl ist möglich.

### § 3 Kinderparlament

1. Das Kinderparlament tagt alle zwei Wochen und bei Bedarf.
2. Das Kinderparlament setzt sich aus den Delegierten der Gruppenkonferenzen, einer von ihnen gewählten pädagogischen Fachkraft, einer Delegierten des Teams sowie der Einrichtungsleitung zusammen.
3. Die von den Delegierten der Gruppenkonferenzen gewählte pädagogische Fachkraft hat vornehmlich die Aufgabe, die Delegierten der Kinderkonferenzen vor, während und nach der Sitzung des Kinderparlaments bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben zu unterstützen. Die Delegierte des Teams hat vornehmlich die Aufgabe, die Interessen des Teams zu vertreten. Beide sind stimmberechtigt.
4. Das Kinderparlament entscheidet im Rahmen der im Abschnitt 2 geregelten Zuständigkeitsbereiche über alle Angelegenheiten, die die ganze Einrichtung betreffen.
5. Wenn die zu entscheidenden Angelegenheiten es erfordern, wird eine Elternvertreterin oder ein Elternvertreter, deren Kinder nicht Delegierte der Gruppe sind, und/oder eine Vertreterin oder ein Vertreter des Trägers zur Sitzung des Kinderparlaments eingeladen.
6. Bei der Entscheidungsfindung wird ein Konsens angestrebt. Im Zweifel entscheidet die einfache Mehrheit aller anwesenden Parlamentsmitglieder einschließlich der Vertreterinnen oder Vertreter der Eltern und des Trägers, jedoch nie gegen die Stimmen aller Erwachsenen oder gegen die Stimmen aller Kinder.
7. Die Parlamentssitzungen und alle getroffenen Entscheidungen werden in Wort und Bild protokolliert. Die Protokolle werden von den Parlamentsmitgliedern genehmigt und in der Einrichtung veröffentlicht.
8. Die Protokolle werden in der nächsten Gruppenkonferenz von den Delegierten vorgestellt. Die Kinder werden dabei von den pädagogischen Mitarbeiterinnen unterstützt.

## Abschnitt 2: Zuständigkeitsbereiche

### § 4 Tagesablauf

1. Die Kinder haben das Recht mitzuentcheiden über die Gestaltung des Tagesablaufs in den Gruppen und in der Einrichtung.
2. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen behalten sich das Recht vor zu bestimmen,
  - a) dass die Gruppen einmal am Tag zusammenkommen,
  - b) wann Fördermaßnahmen stattfinden.

## § 5 Raumgestaltung

Die Kinder haben das Recht mitzuentcheiden über die Gestaltung aller ihnen zugänglichen Räume der Einrichtung einschließlich des Außengeländes. Jede Gruppe hat in ihrem Gruppenraum Hausrecht.

## § 6 Regeln

Die Kinder haben das Recht mitzuentcheiden über die Regeln des Zusammenlebens in der jeweiligen Gruppe und in der Einrichtung. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen behalten sich jedoch das Recht vor zu bestimmen und durchzusetzen,

1. dass niemand verletzt oder beleidigt wird und dass die persönlichen Grenzen eines jeden Einzelnen akzeptiert werden,
2. dass mit der Einrichtung und den Materialien achtsam umgegangen wird,
3. dass Kinder das Gebäude und das Außengelände nur in Begleitung eines Erwachsenen verlassen.

## § 7 Konfliktlösungen

Die Kinder haben das Recht unter Beachtung von § 6 Nr. 1 mitzuentcheiden über die Lösungen von Konflikten.

## § 8 Sicherheitsfragen

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen entscheiden allein über Fragen der Sicherheit.

## § 9 Inhalte

1. Die Kinder haben das Recht mitzuentcheiden über die Themenauswahl, Planung und Durchführung von gruppeninternen und gruppenübergreifenden Aktivitäten.
2. Die Kinder haben das Recht mitzuentcheiden, ob, wohin und wie Ausflüge stattfinden.
3. Die Kinder haben das Recht mitzuentcheiden, ob und wie Feste gefeiert werden.

## § 10 Spielgestaltung

Die Kinder haben das Recht, ihren Alltag in der Kindertageseinrichtung selbstbestimmt zu gestalten. Dieses Recht umfasst u.a. die Möglichkeiten selbst zu entscheiden mit wem sie was, wo und wann spielen sowie sich gegen eine Beteiligung an Aktivitäten und Veranstaltungen zu entscheiden.

## § 11 Mahlzeiten

1. Die Kinder haben das Recht, unter Beteiligung der Mitarbeiterinnen den Speiseplan mitzubestimmen.

2. Die Kinder haben bei den Mahlzeiten das Recht selbst zu entscheiden, ob, was und wie viel sie essen, sofern andere davon nicht beeinträchtigt werden.
3. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen behalten sich das Recht vor, die Orte, an denen gegessen werden darf, die Zeiten für das Mittagessen und die Tischkultur zu bestimmen.

## § 12 Kleidungsfragen

1. Die Kinder haben das Recht mitzuentcheiden, wie sie sich in den Innenräumen und im Außengelände der Einrichtung kleiden. Die Kinder tragen jedoch mindestens eine Unterhose oder eine Badehose.
2. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen behalten sich das Recht vor, den Kindern das Recht nach Absatz (1) zu entziehen, wenn aus ihrer Sicht eine ernsthafte Gesundheitsgefährdung droht.

## § 13 Hygienefragen

1. Die Kinder haben das Recht mitzuentcheiden, ob sie in der Einrichtung die Zähne putzen.
2. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen behalten sich das Recht vor, die Kinder bei der Sauberkeitserziehung zu unterstützen.
3. Kinder, die Windeln tragen, haben das Recht, im Rahmen der Möglichkeiten mitzuentcheiden, von wem sie gewickelt werden. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen behalten sich jedoch das Recht vor zu bestimmen, ob und wann die Kinder gewickelt werden.
4. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen behalten sich das Recht vor, dass die Kinder nach Bedarf (z.B. Toilettengang, vor dem Essen usw.) die Hände waschen. Im Innenbereich wird keine verschmutzte Kleidung getragen.

## § 14 Gruppenzugehörigkeit

Die Kinder haben nicht das Recht mitzuentcheiden über ihre Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe.

## § 15 Finanzangelegenheiten

1. Die Kinder haben das Recht mitzuentcheiden über Anschaffungen von Spielmaterial.
2. In allen darüber hinausgehenden Finanzangelegenheiten haben die Kinder kein Mitspracherecht.

## § 16 Personalangelegenheiten

Die Kinder haben nicht das Recht mitzuentcheiden über Personalangelegenheiten.

## § 17 Öffnungszeiten

Die Kinder haben nicht das Recht mitzuentcheiden über die Öffnungs- und Schließungszeiten der Einrichtung.

## Abschnitt 3: Geltungsbereich und Inkrafttreten

### § 19 Geltungsbereich

Die vorliegende Verfassung gilt für die Kindertagesstätte St. Clemens. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen verpflichten sich mit ihrer Unterschrift, ihre pädagogische Arbeit an den Beteiligungsrechten der Kinder auszurichten.

### § 20 Inkrafttreten

Die Verfassung tritt unmittelbar nach Unterzeichnung durch die pädagogischen Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte St. Clemens in Kraft.

Krefeld, den 7. August 2013

(angelehnt an die Vorlage aus: Partizipation in Kindertageseinrichtungen/Rüdiger Hansen, Raingard Knauer, Benedikt Sturzenhecker/verlag das netz)